

Saale-Zeitung.

Dierunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder beim Raum mit 20 Sp., solche mit 20 Sp. bezogen, und in der Expedition, von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Kleinanzeigen die Seite 75 Sp. Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst dreimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei dreimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., vierteljährlich 2 M., einmonatlich 1 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 6638 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle.

[Hauptredaktion: Revolution Str. 2332. — Expedition: Str. 176.]

Nr. 467.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 5. Oktober

1900.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen, unangefordert angenommen. Die Expedition.

Der neue Zolltarif.

Nach dem in unserem gestrigen Morgenblatt schon gebrachten Ankündigung aus dem Entwurf für den neuen Zolltarif, den das Reichsfinanzamt den verbündeten Regierungen hat zugehen lassen, ist es völlig klar, daß die Reichsregierung bei den Verhandlungen über die Regelung unserer Handelsverträge den Weg zu gehen gedenkt, auf welchen sie durch die Agrarier und deren Verbündete aus den hochschützungsreichen Industriezweigen gezwungen worden ist. Es wird unseren Lesern erinnerlich sein, daß vor einigen Wochen auf Veranlassung des Reichsanwalts des Innern die Handelskammer und sonstigen Vertretungen von Handel und Industrie um Gutachten über die Grundzüge ersucht wurden, nach denen die Verzollung der in Deutschland eingehenden Waren stattfinden solle. Insbesondere sollten sie sich darüber äußern, ob hinter die Verzollung besser nach dem Brutto- oder nach dem Nettogewicht zu erfolgen habe und ob, wenn das Nettogewicht maßgebend sein sollte, das Umflossmaterial, die Tara, einer besonderen Verzollung zu unterwerfen ließe. Soweit die Befähigte bekannt geworden sind, hat auch nicht eine einzige Handelskammer oder sonstige Körperschaft sich für die allgemeine Verzollung nach dem Nettogewicht ausgesprochen; alle wünschten die Verbeibehaltung des jetzigen Zustandes und sprechen sich ganz entschieden gegen die besondere Verzollung der Umschließungen aus. Trotz dieser Gutachten ist in dem eingangs erwähnten Entwurf grundsätzlich die Nettoverzollung und die besondere Verzollung der Umschließungen in Aussicht genommen, die Ausfertigungen der Handelskammer sind bei der Ausarbeitung des Entwurfs also nicht berücksichtigt worden.

Der Entwurf des Reichsgesetzes enthält bekanntlich in seinem § 2 die Bestimmung: „Die Gewichtszölle werden vom Nettogewicht erhoben, soweit nicht der Tarif die Verzollung nach dem Rohgewicht ausdrücklich vorschreibt.“ Zur Begründung dieses im Gegensatz zum jetzigen System stehenden Vorschlages wird angeführt, daß wegen der im neuen Zolltarif vorgeschlagenen vielfach eintretenden Erhöhungen von Zollfüßen von einer Bundesregierung vorgezogen sei, auch die Grenze für die Erhebung der Gewichtszölle nach dem Nettogewicht erheblich zu erhöhen, damit das Abfertigungsvorhaben nicht allzuweit erschwert werde. Dadurch würden aber wohl noch mehr als bisher die Waren unverpackt oder in möglichst leichter, nicht handelsüblicher Umschließung, namentlich in den Freispartengebieten, eingeführt werden; es wäre also notwendig, Taranzuschläge einzuführen. Statt dessen habe man sich lieber gleich entschlossen, die Nettoverzollung durchweg einzuführen. Angenommen seien nur die ganz feinen Umschließungen, wie Flaschen, Büchsen, Papp-, Papier und Waben, die regelmäßig mit der Ware in die Hand des Käufers übergeben. Eine derartige Begründung kann bei der grundsätzlichen Wichtigkeit dieser Regelung absolut nicht genügen. Man wird erwarten müssen, daß der Übergang zu der grundsätzlichen Nettoverzollung auswärtigen mehrheitlich sein wird, als es nach vorstehender Ansicht der Fall ist und muß man demnach auch eine entsprechende Kritik der Begründung hinanschieben, bis diese vollständig vorliegt, so ist man doch berechtigt, schon jetzt darauf hinzuweisen, daß von dem nach vorstehender Ansicht Taranzuschläge einzuführen, wenn die Nettoverzollung beibehalten oder gar aufgehoben würde, nicht die Rede sein kann. Der Zolltarif kann und muß es ganz gleichgültig sein, ob Waren unverpackt oder in nicht handelsüblicher Umschließung eingeht. Wie die Ware transportiert werden soll, ist Sache des Abfahrsers und des Empfängers, die Zollbehörde hat nur ein Interesse daran, daß der Zoll für die Ware, die die Grenze passiert, entrichtet wird. Ebenso verhält sich zu diesem Hinweise ist man aber auch zu einem Proteste berechtigt, daß die von allen Seiten wiederholtes geäußerten Wünsche des Handels und der Industrie, die auf amtliche Gründe ausgeprochen worden sind, keine Berücksichtigung finden sollen.

Bezüglich der außerordentlich wichtigen, von uns in diesen Tagen schon erwähnten Frage, ob der neue Zolltarif die Form eines Doppeltarifs (es mit Maximal- und Minimaltarif) erhalten könne, scheint sich das Reichsfinanzamt noch nicht ganz im Klaren zu sein, wennstens geht aus dem Entwurf nicht hervor, ob diese Form als zweckmäßig anstehet. Zwar will man auf einigen Stellen wissen, daß der Zolltarif solle wieder in der bisher bei uns üblichen Form angefaßt werden, doch ist damit nicht wohl in Einklang zu bringen, daß wie die bis jetzt nicht in Abrede gestellten Mitteilungen des Reichsfinanzamts, die landwirtschaftliche Kommission des Reichsfinanzamts Ausschusses bei der Beschäftigung über die Getreidezölle davon ausgegangen, daß ein Doppeltarif festgesetzt wird. Die Kommission oder vielmehr ihre Mehrheit befindet sich dabei im Einklang mit der agrarischen Presse und den Warenvertretern des Bundes der Landwirte, die gleichfalls die Notwendigkeit eines Maximal- und Minimaltarifs bejahen. Diesen kommt es aber hauptsächlich darauf an, den Absicht neuer Handelsverträge zu erschweren und, wenn irgend möglich, zu vereiteln. Minimaltarif mit der Bestimmung, daß unter die Zölle des jetzigen bei Verhandlungen wegen des Abschlusses von Handelsverträgen nicht hinabgegangen

werden dürfe, das beste Mittel sein. Mit der sechsen erwähnten Bestimmung scheint aber das Reichsfinanzamt nicht zu rechnen, denn in der Begründung des Tarifgesetzentwurfes kommt bekanntlich der Satz vor, wenn der neue Tarif die Form eines Doppeltarifs erhalten soll, der Bundesrat zu ernähigen sein werde, fremden Staaten gegen entsprechende Gegenleistung den Minimaltarif oder etwaige noch weitergehende vertragmäßige Tarifbegünstigungen ganz oder teilweise zuzugestehen. Ein Doppeltarif aber kann legisferweise doch nur den Zweck haben, daß Zollermäßigungen unter die Höhe des Minimaltarifs hinab nicht gewährt werden.

Dieser Zweck wurde auch in den Ländern, die Doppeltarife eingeführt haben, verfehlt; dort ist er aber nicht erreicht worden. Der Doppeltarif hat Frankreich in Zolltarife mit Italien und der Schweiz verfehlt, die alten Beibehaltung großen Schaden angeht, haben, und schließlich hat man sich genötigt gesehen, das alte die Minimaltarife hinabzugeben. Wenn das Reichs Finanzamt Begründungen, die unter den Minimaltarif bleiben, schon jetzt in Aussicht nimmt, so gesteht es damit von vornherein zu, daß die Einführung eines Doppeltarifs nicht erreicht, was seine Bestirmer erwarten. Vielleicht aber denkt das Reichsfinanzamt schon jetzt, daß die Agrarier Maximal- und Minimaltarife doch durchsetzen werden; in diesem Falle, der nur eintreten kann, wenn die Freunde der Handelsvertragspolitik, zu denen man bis auf weiteres auch die verantwortlichen Mitglieder der Regierungen bis auf wenige Ausnahmen wird rechnen dürfen, nicht energisch die Einführung eines Doppeltarifs bekämpfen, würde sicherlich auch bestimmt werden, daß die Höhe des Minimaltarifs unüberwindlich sein sollen.

Die Ernüchterung, auch solchen Staaten, die einen vertragmäßigen Anspruch darauf nicht haben, die für die Einfuhr in Deutschland vertragmäßig bestehende Zollbestimmungen und Zollermäßigungen gegen Einwirkung angemessener Vorteile ganz oder teilweise zurückzuführen, wird dem Bundesrat hoffentlich nicht entgehen werden. Damit wird dem Reichsfinanzamt, er kann aber auf seine Verantwortung bei der Regelung der internationalen Handelsbeziehungen nicht verzichten. Ein Aufgeben oder eine Verhinderung dieses Rechtes wird, wie wir hoffen, im Reichstage selbst von keiner Seite bestritten werden, auch nicht in der unter den jetzigen Verhältnissen vielleicht denkbaren Erwägung, daß der Bundesrat von einer Ernüchterung einen vernünftigen Gebrauch machen würde, als eine agrarische Mehrheit des Reichstages von dem diesem zusehenden, durch die Verfassung gewährleisteten Rechte.

Deutsches Reich.

Krankeversicherung und Rentenfrage. Hinsichtlich der in der Vorbereitung befindlichen Reform des Krankenversicherungsgesetzes wird auch, da bekanntlich neben vielen anderen Fragen auch die der freien Arztarbeit zur Erörterung steht, auf das Bedürfnis, das sich allmählich im Laufe der Jahre zwischen den Krankenkassen und deren Ärzten herausgebildet hat, zurückgekommen. In Conrad's „Sozialreform“ äußert sich Dr. A. Silbermann darüber, sowie über die Wirkung des Justizrats der Kaiserärztlichen übernahm in nachstehender Weise: „Das Kaiserärztliche trachte neben anderen sonstigen Nachbarn für den Arztstand auch die Ungerechtigkeit, daß eine große Anzahl von Ärzten von der Behandlung kranker, verschuldschuldiger Personen überhört ausgeschlossen wurde, und daß selbst die besten Ärzte nicht in geeigneter Stellung befanden, sondern der Willkür der Kaiserärztlichen preisgegeben waren. Im Laufe der Jahre hat sich ein unwürdiges Wettlaufen insbesondere jüngerer Ärzte um die Gunst der Kaiserärztlichen und Rentenanstellten entwickelt, das den ärztlichen Stand zu haben nicht geeignet ist. Verste merketen einander in den Jahren in höherer sozialer Stellung befinden, die zum guten Teil ihre uerwürfliche Existenz dem Wohlstand, das der Arzt für seine Bemühungen eine Entschädigung erhält, die bei weitem nicht im Haalt der jetzigen Minimalzulagen veranlaßt. Es ist nicht Seltenes, daß Ärzte für die Konstitution 30 bis 40 M., für einen Versuch im Laufe etwa des Doppelten erhalten, also nicht mehr, als etwa ein in seinen Fache tüchtiger Schloffer. Die Beiträge werden meistens berat abgehoben, daß entweder ein Fium gewährt oder daß eine gewisse, nach der Altalterszahl berechnete Summe für das Jahr als Verrechnungsmittel ausgeht und dieses unter die Kaiserärztliche nach Maßgabe ihrer Hauptverpflichtung verteilt wird. In der Regel ist im Bereiche eine Abhängigkeit für beide Teile vereinbart, manche Kassen nehmen auch davon Abstand. Der Kaiserverband und der höchste Beamte, der soll stets allmächtige Nebstamt fügen sich nur als Arbeitgeber und lassen dies diejenige besonders empfinden, die sich in höherer sozialer Stellung befinden. Auf diese Weise erklären sich die Verhältnisse, die zum guten Teil ihre Verdrängung hatten. Nicht nur der Kaiserverband, die meisten Reichsärzte füllten sich dem Arzte gegenüber als Arbeitgeber. Für jeden Privatmann der der Arzt ein Verehrer, man zu dem er in ein gewisses freundschaftliches Verhältnis tritt, und den er mit dankbarer Hochachtung behandelte. Nicht von alledem, bei der Kaiserärztlichen Konvention. Sie sehen in dem Akt einen ihrer Angehörigen, von dem sie glauben, daß er für möglichst geringe Opfer hohe Gegenleistungen heranzubringen wolle. Wegen des „Kaiserarzts“ besteht von vornherein Mißtrauen. Das sonst im Privatleben bei einem Arzt als Energie gefaßt, wird dem Kaiserarzts als Grobheit angesehen, nach dem Kaiserarzt als unbedingte Zurückhaltung wohlgefaßt empfunden wird, beim Kaiserarzt als Mächtigkeits. Wenn sonst ein Arzt wenig Mühe zu verachtet, so ist ihm der Willeit für die Erfüllung, die die Rücksichtnahme auf den Gebotenen dankbar; gleich aber der Kaiserarzt nicht möglich ist ein Negeit mit es wird in der der Kaiserarzt auf Kosten der Kaiserärztlichen — dann heißt es, daß ihn an der Gesundheit des Mitglieds nicht liegt, daß er nur bare, um der Kaiser geringere Aufwendungen zu der-

ursachen und sich beim Kaiserverband lieb Kind zu machen. Manen doch viele Kaiserärztliche darüber, daß eine Menge Arznei vergeblich werde, weil die Patienten, die es in nicht direkt selber bezahlen, nicht mit Sorgfalt behandelt zu sein glauben, wenn sie nicht ideo mal eine unwürdige große Medizinische Kosten mitbringen können. So ist der Kaiserarzt der Kaiserarzt Man kann kaum anders, diesen Umständen, so unglücklich sie auch sind, begegnen. Gleich, sind die Ärzte höher zu über gewesen, daß diese für den Arzt unwürdige Beschäftigung befreit werden müße, und demgemäß sind von den Staatstagen und Versteherleistungen in der Handhabe zwei Forderungen aufgestellt worden: Einführung der freien Arztarbeit für die Reichsärzte und Beschaffung der ärztlichen Bemühungen nach der gesetzlichen Mindestzulage. Erhöhter ist die Erfüllung dieser Forderungen dadurch, daß über die Aufhebung der freien Arztarbeit die Meinungen der Ärzte selbst auszubehalten, die Beschaffung nach der Mindestzulage die Krankenstellen zu einer freien Erhebung der Beiträge zwingen werde, und außerdem sind nicht einmal in allen Bundesstaaten gleich selbsteigere Mindestzulagen vorhanden. Jedes, ein Weg muß gefunden werden; als schwerigsten fassen die Verbände ist bringend geboten, daß der Reform der Krankenversicherung die Interessen des ärztlichen Standes entsprechend zu berücksichtigen.

Zur Fortentwicklung der Sozialdemokratie.

* Ein jüngerer sozialistischer Arbeiter, Dr. Ludwig Wolffmann, der durch eine Reihe sozialistischer kritischer Studien über die bisherigen wissenschaftlichen Grundlagen der Sozialdemokratie nicht wenig zu dem Wechsel der Anschauungen beigetragen hat, hat in einer Broschüre „Mißgriffe“, welche aus „Kaiserszeit“ den Eindruck einer Person empfängt, niedergelegt, der in der „Christlichen Welt“ von einem seiner Parteigenossen, dem erst kürzlich zur Sozialdemokratie übergetretenen Pastor A. D. von Böbere, einer interessanten Verbesserung entgegen wird. Böbere ist besonders unglücklich bedacht von der verfallenen Sprache und Gebetung, die bei dem von aller dogmatischen Erbschaftigkeit völlig freien „Mißgriffe“ hervorbricht, wo er von Seite nach wo er die Sätze schärft, er denen es zientlich hilfreich ist, daß sie sein „Ziel“ nicht überlassen, und schreift abdam zum Schluß mit fälschlicher Übungung darüber, daß auch in der Frage der Stellung der Sozialdemokratie zur Religion sich immer mehr eine veränderte Auffassung geltend mache.

... das alles ist nur ein Beweis für die Tatsache, wie allmählich auch innerhalb der rein materialistisch gerichtet gewordenen Kreise von Sozialdemokraten die Gasse der Erkenntnis in der Richtung in die Richtung hinüber zu bilden. Das ist aber, Ludwig Wolffmann, immer noch nicht abgeklärt? Es ist fast trocken ein Zeichen, daß das Christentum auch in sozialdemokratischen Kreisen zu werden beginnt. Und darauf sollten die Theologen achten. Denn ein Stück religiöse Zukunft will darin werden. Wäre es nicht wert, daß man sich noch mit ganz anderen, wohlgerichtet christlichem, theologisch freistehendem Material als bisher zu Hilfe käme? Daß die Sozialdemokratie in einer allmählichen Fortentwicklung von revolutionären Werten begriffen ist, steht außer allen Zweifel und kann auch durch die behelkten Hinweise der verfallenen Presse auf die Neben gewisser sozialdemokratischer Größen nicht überredet werden. Die Worte ist bekanntlich nirgends beizubringen, als in jener Partei, und es will immerhin Grundes gar nicht belagen, wenn hin und wieder die Hoffnung auf den Befehligen Kladderadatsch den Genossen reich vorgehalten wird. Nicht die Willkür und Willkür sind maßgebend für die Wandlungen innerhalb einer Partei, auch nicht die Kreise, denen es obliegt, die internationale Solidarität in wichtigen Neben zu befestigen, sondern die geistigen Führer, die den besten Elementen, denen es innerhalb der Sozialdemokratie geht, und die Massen aufzumuntern und anzuregen zu können, und man kann es in aus dem Werten eines Vernünftigen beispielweise erkennen, daß ihre Zielsetzung einen gewissen Erfolg auf die Anhänger der Sozialdemokratie auszuüben vermag. Was die Religion anbelangt, so drängt uns allerdings, aber nicht die Sozialdemokratie doch gar zu optimistisch, denn bis dahin ist die Sozialdemokratie doch noch nicht, daß sie, wogegen sie dem konfessionellen Christentum abgeneigt ist, der religiösen und kirchlichen Propaganda Raum gäbe. Inwiefern aber können wir deren Ziele an, wenn er die Theologen auffordert, sich der Sozialdemokratie mit mehr Aufmerksamkeit als bisher gegenüber zu stellen.

Beifügtes.

* Die Reichsregierung der Wähler kennt keine Grenzen. Nicht 8 Mark, wie in der landwirtschaftlichen Kommission des landwirtschaftlichen Ausschusses verlangt wird, soll der Höchstzoll für Getreide betragen, nein, 10 Mark im Maximaltarif und 7.50 M. im Minimaltarif verlangt die „Kornlei“ des Bundes der Landwirte. Damit ist unsere noch gelten wiederholte Voraussetzung, daß die Agrarier sich allmählich zu einem Zoll von 10 Mark hinaufsetzen werden, glänzend in Erfüllung gegangen. Ob es ihnen nun auch glücken wird, die gesetzliche Entlastung dieser ihrer bestehenden Wünsche zu erreichen!

* Bei der Reichstagswahl in Brandenburg-Westhaveland — die Wahl des Herrn v. Roedel wird bekanntlich für unglücklich erklärt werden — werden am 18. Oktober drei Kandidaten zum Generaldirektor der Brandenburgischen Feuer- und Lebensversicherungsgesellschaft ernannt, die dem Anhalt, die dem gerade als Reichs-Brandrat zur Wahl zu empfinden. Bei der ersten Wahl führte man als Stichworte seines Wahl sein Amt an. Man sieht, wie's treffer. Von den Freiwählern wurde der Brandenburgische Stadtrat v. Dobe den konservativen und sozialdemokratischen Kandidaten gegenübergestellt. Die Reichstagswahl in Elsaß-Lothringen lassen sich nun ziemlich vollständig übersehen. Der erste Eindruck ist durch die neu hinzugekommenen Resultate nicht

Unsere Neuheiten sind tonangebend.

Special-Haus

Unsere Auswahl ist unerreicht.

Damen- u. Mädchen-Confection.

Geschw. Loewendahl

49 Grosse Ulrichstrasse 49
(im alten Dessauer).

Unsere Preise sind die denkbar billigsten.

Unsere Schaufenster sind sehenswerth.

C. Hauptmann,
1. Möbelfabrik der Provinz.
Beste Bezugsquelle completer Ausstattungen.

Albert Hoffmann,
Am Riebeckplatz.
Flügel und Pianos.
Anerkannt vorzügliches Fabrikat.
Goldene Medaille
Paris 1900.

Bringmaschinen,
garantirt prima Waschen.
Otto Giseke Nachf.
Inh.: Oscar Schill.
Fahrad- u. Nähmaschinenhandlg.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 83.
Für Reparaturen prompt und auf Wunsch bezogene billigt.

Good-year-Welt-
Schuhwaren. Naturgummi nach Maass. Reparaturen prompt und auf Wunsch bezogene billigt.
Franz Schröder, Gr. Ulrichstr. 31.
Möbel.
Seit 1870
Gelegenheitskäufe
an Wohnungs-Einrichtungen von einrichten bis hochgelegenen, feiner

Comtoir-Decorations u. Leder-Einrichtungen jeder Art verkauft wie bekannt billig und recht
Friedrich Peileke
Geleitstr. 25.
Aeltere Möbel nehme stets mit in Zahlung; auch neue selbige neu bearb.

Grosser Hut- und Mützen-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
H. Krause, Str. 51.

Special-Geschäft
Kämme - Bürsten
Alexander Patzelt,
Leipziger Str. 9.
vis à vis Ulrichskirche.

Mauerstrasse 1
(am Waisenhau).
Neu eingetroffen:
Artikel für
Kerbschnitzerei
und
Brandmalerei.
Fr. Schatz Nachf.,
Mauerstr. 1,
Buchbinderei, Papier- und Buchhandlung.
Mauerstrasse 1
(am Waisenhau).

El Agila Nr. 60, 100 St. 6.00.
Diese Cigarre ist seit Jahren immer dieselbe unveränderte feinstumige Qualität mit lebhaft braunem Deck.
F. Pennemann, Cigarren- und Cigaretten-Verfand, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 60.

Nur wirklich gute Nähmaschinen
kauft man am besten und billigsten unter sachmännlicher Garantie in dem Nähmaschinen-Specialgeschäft von
H. Schöning, Gr. Steinstr. 67.
Allein-Verkaufer von Baer & Kempel's Schönig Nähmaschinen, das Beste auf dem Markt.
Reparatur-Werkstatt für alle Fabricate.

Täglich frisch empfehlen:
Prachtvolle Gänse, Enten, Hähnchen, Rebhühner, Fasanen, Kränmetz-vogel, Kehrücken u. Kouten, Tyroler Obst, Weintrauben, Ananas, Neue Gemüße- und Früchte-Conserven, Ia. Strassburger Gänseleber- u. Kränmetz-vogel-Pasteten, Alle feinen Fleische- und Wurstwaren, Kieler Sprotten, Schleibücklinge, Elbsais, Frische Fraustädter und Frankfurter Würstchen.
Täglich frisch geröstete Kaffees, Pfd. 90 Pfz. bis 3 Mk. Wohl-schmeckenden Cacao, Chocoladen, Biscuits, Confituren, Troponfabrikate.
Prompter Versand.
Stets billigste Preisnotizung.
Pottel & Broskowski.

Vom verdorbenen Unter ärztl. Kontrolle angefertigt.
Wer seine Kinder lieb hat,
liebt ihnen!
Koch's
Lactinaria bewährt
Nährzwieback.
Carl Koch's Nährzwieback bildet den Kindern schickes Mittl. macht den Appetit und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch.
Zu haben in den Apotheken, Drogerien, größeren Colonialwarenhandlungen und Bäckereien, sowie in
Karl Koch's Nährzwieback-Fabrik Halle a. S.

Nähmaschinen !!
Beste Fabricate. Billigste Preise.
Josef Mittag, Gr. Steinstr. Nr. 83.
Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Schirm-Fabrik
Franz Rickelt
Kleinschmied 3.
Aeltestes u. grösstes Special-Geschäft.
Selbstöffner
Selbstschliesser
in Gloria-Seide von 4 M. an.
in Gloria-Seide von 5 M. an.

Zum Beginn des Zeidenkurses!
Anerkannt große Auswahl in:
Reisszeugen, Reissbrettern, Reiss-schienen, Winkeln, Linealen, Zeichenpapieren, Pauspapieren, chinesischen Ausziehtaschen
etc. etc.
nur bestes Fabrikat zu billigen Preisen.
Albin Hentze, 24 Schmeer-strasse 24.

S. Roeder's Bremer Börsenfedern
Anerkannt beste Schreibfedern.
Überall zu haben.
Neu! Verfeder No. 55 (Sehr elastisch)

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 3 Beiliegern.